

Oberliner

Magazin für Soziales und Gesundheit

www.oberlinhaus.de

Ausgabe: 2021

Thema:

Soziale Berufe im Oberlinhaus



Werde
Oberliner!

Von der Ausbildung bis
zum Job. Vom Quereinstieg
bis hin zur Leitungskraft
– das Oberlinhaus
bietet viele Möglichkeiten.

Unser
Karriere-
portal

www.werde-oberliner.de



6 Gute Gründe

einen sozialen
Beruf zu wählen

Seite 8



Männer in sozialen Berufen

immer noch selten,
aber im Kommen!

Seite 10

Work-Life- Balance

Schichtdienst hat
viele Vorteile

Seite 20



Viele Fachbereiche, viele Möglichkeiten

Im Oberlinhaus unterstützen wir Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung kompetent und umfassend. Die sozialen Berufe sind eine wichtige Säule für das Oberlinhaus und persönliche Zuwendung ist der Schlüssel zu einem freundlichen und achtsamen Miteinander. Das Oberlinhaus ist einer der größten Arbeitgeber in Potsdam. Im Unternehmensverbund Oberlinhaus mit seinen 15 Gesellschaften sind an 26 Standorten in Potsdam, Michendorf, Bad Belzig, Kleinmachnow, Werder (Havel), Berlin und Wolfsburg rund 2.000 Menschen tätig. Werden Sie ein Teil davon!

www.werde-oberliner.de

      @oberlinhaus

Impressum:

Herausgeber: Verein Oberlinhaus, Dr. Matthias Fichtmüller - Theologischer Vorstand, Andreas Koch - Vorstand Strategie, Marcus Ceglarek - Kaufmännischer Vorstand | **Redaktion, Konzept:** Andrea Benke, Manja Johannsen

Konzept, Layout, Satz, Illustration: Anja Krause | **Fotos:** Oberlinhaus, Fotostudio Prokopy Potsdam | **Texte und Lektorat:** Andrea Benke, Manja Johannsen | **1. Auflage:** 1.000 Exemplare | **Hausadresse:** Oberlinhaus, Rudolf-Breitscheid-Straße 24, 14482 Potsdam

Kontakt: redaktion@oberlinhaus.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

Liebe Leserin, lieber Leser,

einen sinnvollen Beruf im Leben finden, ist wohl das, was sich fast jeder Mensch wünscht. Manchmal müssen wir einige Runden drehen, um endlich da anzukommen, wo wir uns wohl fühlen, wo die Atmosphäre stimmt und auch die Aufgaben erfüllend und bereichernd sind.

Ein sozialer Beruf ist bestimmt nicht für jeden Suchenden die richtige Antwort auf die Frage: Was will ich machen? Aber für viele. In Deutschland stehen die Berufe im sozialen Bereich auf Platz 5 der 10 beliebtesten Berufsfelder. Rund 2 Millionen Beschäftigte arbeiten im Bereich Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege. Noch immer sind vor allem Frauen in diesem Berufsfeld beschäftigt. Eine Tendenz zum Wandel zeigt sich bereits, wie Sie auf Seite 10 lesen können.

Die Arbeit im sozialen Bereich ist abwechslungsreich, erfüllend, jeden Tag anders – aber auch herausfordernd. Beispielsweise müssen Menschen mit Behinderung in Wohnstätten rund um die Uhr an jedem Tag des Jahres gut betreut, gepflegt und begleitet werden. Dass Schichtdienste auch Vorteile haben, davon berichten wir auf Seite 18.

Frauen und Männer in Pflege- und Erziehungsberufen haben für unsere Gesellschaft eine enorme Bedeutung. Sie verdienen eine Aufwertung und Anerkennung, nicht erst in Zeiten wie diesen, in einer Pandemie, die vor allem die Betreuungs-, Pflege- und

Gesundheitsberufe an ihre Grenzen bringt. Eine höhere Aufmerksamkeit und Wertschätzung der sozialen Berufe wird von Politik und Gesellschaft zurecht gefordert.

Das Oberlinhaus – einer der größten Arbeitgeber in unserer Stadt und Trägergesellschaft im sozialen Spektrum – setzt diese Forderungen bereits um:

Mehr Personal: In unseren Kitas haben wir einen überdurchschnittlichen Betreuungsschlüssel ermöglichen können.

Bessere Bezahlung: Beschäftigte in unseren Wohnstätten erhalten durch Tarifierungen mehr Gehalt.

Mehr Mitsprache: Dienstpläne berücksichtigen die Vereinbarkeit von Privat- und Familienleben sowie Arbeitszeiten.

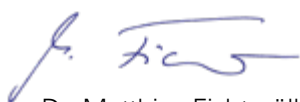
Aufstiegsmöglichkeiten: Durch gezielte Weiterbildungsangebote bieten wir allen Mitarbeitenden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten.

Attraktive Ausbildungen: In unseren Oberlin Beruflichen Schulen gibt es verschiedene Ausbildungsangebote für die Fachkräfte von morgen.

In diesem Magazin erfahren Sie, warum es sich lohnt, in sozialen Berufen im Oberlinhaus zu arbeiten oder sich ausbilden zu lassen.

Wir wünschen uns, Sie inspirieren und interessieren zu können und wünschen Ihnen, dass Sie den Beruf finden oder schon gefunden haben, der Ihnen Freude bereitet.

Herzlich grüßen Sie die Vorstände aus dem Oberlinhaus



Dr. Matthias Fichtmüller
Theologischer Vorstand



Andreas Koch
Vorstand Strategie



Marcus Ceglarek
Kaufmännischer Vorstand



14

06

10

22

Einstieg, Aufstieg, Quereinstieg – Arbeiten im Oberlinhaus



31



40



36

06

Warum sich ein sozialer Beruf lohnt

– Wir geben Antworten

08

Sechs gute Gründe

– Welche sozialen Berufsfelder bieten wir?

10

Männer in sozialen Berufen

– Immer noch selten, aber im Kommen!

14

Arbeiten in unseren Wohnstätten

– Viele Einsatzmöglichkeiten

16

Beratung, Förderung und Assistenz

– Mit interdisziplinären Teams

18

Abwechslung im Alltag und Beruf

– Mit Schichtdienst

20

Work-Life-Balance

– Vorteile von Schichtarbeit

22

Von Ungelernt zur Leitungskraft

– Karriere im Oberlinhaus

25

Was macht eigentlich ein HEP?

– Ein Berufsbild

26

Job-Board

– Einsatzmöglichkeiten im Teilhabebereich

28

Initiativbewerbung

– Eine Erfolgsstory

31

Nochmal neu anfangen?

– Alles ist möglich als Quereinsteiger

34

Oberliner werden

– So gehts

36

Meine Arbeit ist meine Berufung

– Portrait eines Pflegehelfers

40

Ein besonderer Auftrag

– Vom Zimmermann zum Gruppenleiter und Diakon

Warum sich ein Beruf im sozialen Bereich lohnt

In der Corona-Krise bringt die Gesellschaft den sogenannten „systemrelevanten Berufen“ eine besondere Wertschätzung entgegen. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte, dass Menschen in Pflege- und Erzieherberufen sowie der Eingliederungshilfe "buchstäblich den Laden am Laufen halten". So wächst in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Leistungen von Berufsgruppen, die auch außerhalb von Krisenzeiten unersetzlich sind.

Junge Menschen, die sich nach der Schule für einen Beruf entscheiden müssen, finden soziale Berufe grundsätzlich attraktiv, anspruchsvoll und abwechslungsreich. Knapp ein Viertel kann sich deshalb vorstellen, in der Kindertagesbetreuung (24 Prozent) beziehungsweise Pflege (21 Prozent) zu arbeiten. Das ergab die repräsentative Jugendbefragung "Kindertagesbetreuung und Pflege – attraktive Berufe?". Die Zahlen wurden im Jahr 2020 im Auftrag des Bundesjugendministeriums vom SINUS-Institut erhoben.

EIN BERUF MIT ANSPRUCH

Die wichtigsten Kriterien der Jugendlichen für die Berufswahl werden allerdings nur teilweise erfüllt: Sie bewerten die Weiterentwicklung- und Karrierechancen kritisch und nehmen das Gehalt als zu gering wahr.

Aus den Ergebnissen der Studie ergeben sich somit neue Potenziale – sofern entsprechende Voraussetzungen künftig erfüllt werden. Deshalb will die Bundesregierung die sozialen Berufe weiter aufwerten: mit einer Fachkräfteoffensive, der neuen Pflegeausbildung und besseren Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten.

EINE WICHTIGE REFORM

Tatsächlich ist der Bund bei der Aufwertung sozialer Berufe wichtige Schritte vorangekommen. Seit Anfang dieses Jahres wurden die Bedingungen in der Pflegeausbildung deutlich verbessert. Da die Ausbildungen der Alten-, Gesundheits-, Kranken- sowie der Kinderkrankenpflege viele Schnittpunkte hatten, wurden diese zu einer generalistischen Ausbildung zusammengeführt.



Das Schulgeld wurde abgeschafft – stattdessen erhalten die Auszubildenden eine angemessene Ausbildungsvergütung und mehr Einsatzmöglichkeiten im späteren Beruf. Auch wir im Oberlinhaus haben den Trend frühzeitig erkannt: In den Oberlin Beruflichen Schulen in Potsdam-Babelsberg haben die ersten 50 Schülerinnen und Schüler ihre generalistische Pflegeausbildung begonnen. In den nächsten Jahren werden bis zu 150 Schülerinnen und Schüler aufgenommen.

WERTSCHÄTZUNG

Für Erzieherinnen und Erzieher und für diejenigen, die es noch werden wollen, gibt es ebenfalls deutliche Verbesserungen: Mit dem

Bundesprogramm „Fachkräfteoffensive und Erzieher“ und dem "Gute-Kita-Gesetz" unterstützt die Bundesregierung die Länder dabei, mehr Nachwuchskräfte für die frühkindliche Bildung zu gewinnen und bereits ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher im Beruf zu halten. Und auch wir setzen uns – zusammen mit anderen freien Kita-Trägern der Stadt Potsdam – in verschiedenen Gremien beständig für bessere Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden ein. Denn uns ist bewusst: Menschen in sozialen Berufen die Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen, die sie verdienen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe weit über die Corona-Pandemie hinaus.



6 gute Gründe einen sozialen Beruf zu wählen

1. Der Job ist sicher:

Alte, Kinder und gesundheitlich eingeschränkte Menschen wird es immer geben.

2. Der Job ist abwechslungsreich:

In sozialen Berufen sind die Tätigkeiten vielfältig und nicht immer planbar – jeder Tag ist ein bisschen anders.

3. Der Job bietet Kontakt zu Menschen:

Wer Spaß an Kommunikation hat und sich gut in andere Menschen einfühlen kann, ist hier genau richtig.

4. Der Job gibt etwas zurück:

Soziale Berufe sind helfende Berufe – es geht darum, Menschen in ihrem Alltag zu begleiten und zu unterstützen. Das macht Spaß und ist erfüllend.

5. Der Job bietet Aufstiegsmöglichkeiten:

Viele Mitarbeitende in sozialen Berufen studieren berufsbegleitend oder machen Fortbildungen. Wer sich ausreichend qualifiziert, kann schließlich selbst Auszubildender oder Leitungskraft einer Einrichtung werden.

6. Der Job ermöglicht ein Arbeiten im interdisziplinären Team:

Wer als Altenpfleger, Erzieherin oder Pflegekraft angestellt ist, arbeitet oft mit Experten anderer Fachbereiche zusammen. Das ist spannend und erweitert den Horizont.

Tipp:

Klingt gut? Bei der Berufswahl hilft auch der Berufomat der Diakonie Deutschland.

Werde
Oberliner!



Sie haben Lust, richtig gern zur Arbeit zu gehen?

Dann kommen Sie zu uns als:

- Heilerziehungspfleger (m/w/d)
- Erzieher (m/w/d)
- Gesundheits- und Kranken-
pfleger (m/w/d)
- Pflegefachkraft (m/w/d)
- Pflegehelfer (m/w/d)
- Fachkraft im Sozialdienst
(m/w/d)
- Sozialassistent (m/w/d)
- Altenpfleger (m/w/d)
- Sozialpädagoge (m/w/d)

**Und wenn Sie das noch nicht
sind, können Sie für einige
dieser Berufe bei uns eine
Ausbildung machen.**

Diakonie 

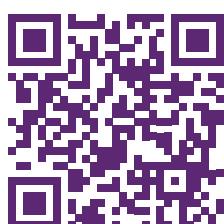
Karriereportal

Einfach Fragen zu Schulabschluss
und Interessen beantworten und es
folgen Vorschläge für soziale Berufe,
die passen könnten!

 **Informationen zum Beruf**

 **Test: Passt der Beruf zu
mir?**

**Zum Berufomat gehts
hier:**



karriere.diakonie.de/berufomat

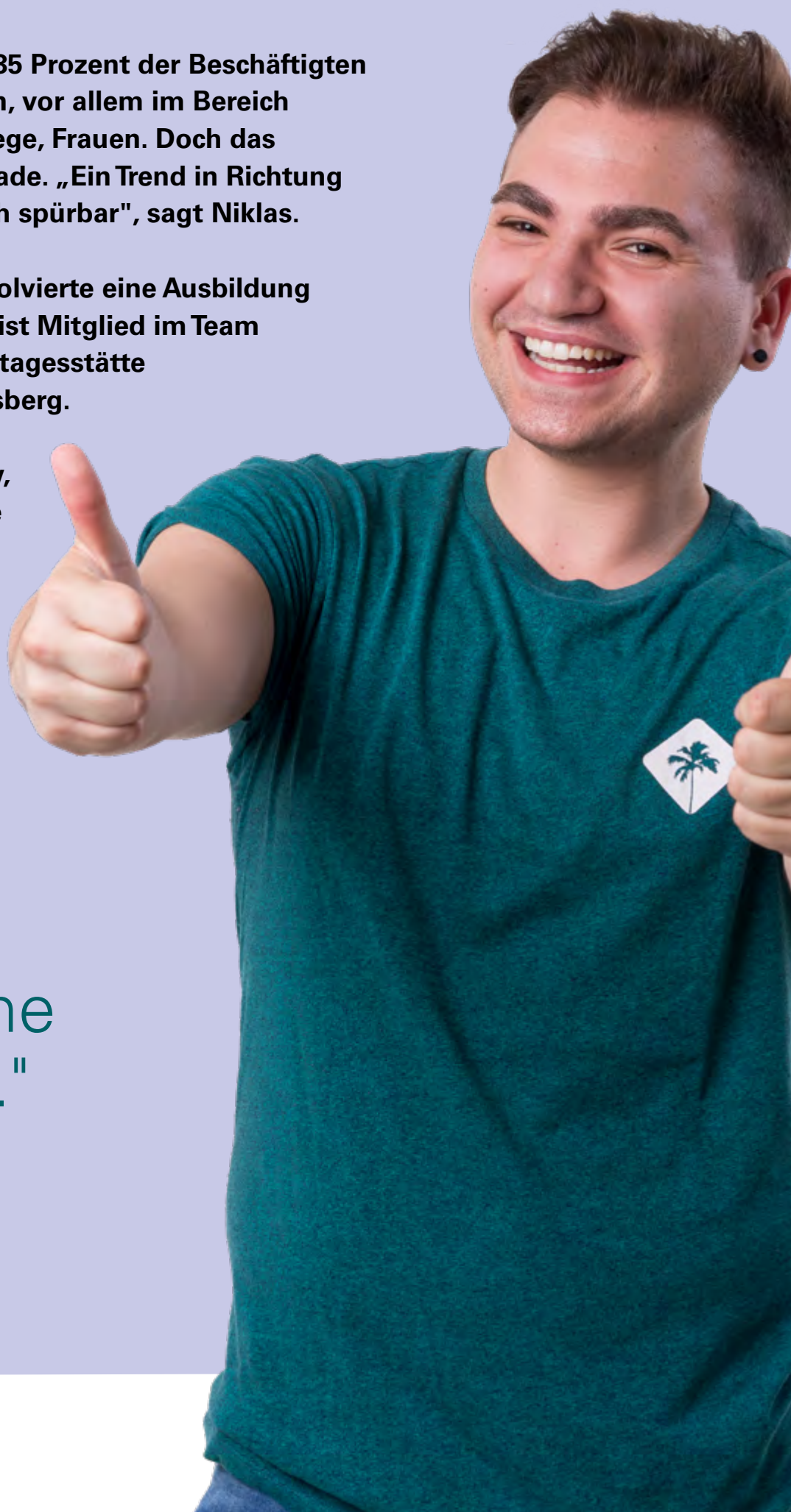
Noch immer sind 85 Prozent der Beschäftigten in sozialen Berufen, vor allem im Bereich Erziehung und Pflege, Frauen. Doch das verändert sich gerade. „Ein Trend in Richtung Wandel ist deutlich spürbar“, sagt Niklas.

Der 24-jährige absolvierte eine Ausbildung zum Erzieher und ist Mitglied im Team der Oberlin Kindertagesstätte in Potsdam-Babelsberg.

Niklas berichtet in einem Interview, was das Attraktive am Erzieher-Beruf für Männer ist.

"Es gibt noch zu wenige männliche Erzieher."

Niklas





Männer in sozialen Berufen – immer noch selten, aber im Kommen!

Warum hast du dich für den Beruf Erzieher entschieden?

In der 9. Klasse habe ich zweieinhalb Wochen lang in einer Kita ein Praktikum absolviert. Dort hat sich für mich schnell rausgestellt, dass das voll mein Ding ist. Nach dem Abi wollte ich aber nochmal schauen, ob eine Erzieherausbildung wirklich zu mir passt, denn das Praktikum war sehr kurz und lag auch schon ein paar Jahre zurück. Also habe ich an das Abi noch ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Hort in der Integrierten Kindertagesbetreuung des Oberlinhaus in meinem Heimatort Werder (Havel) angehängt.

Und das FSJ hat dann deinen Ausbildungswunsch zum Erzieher bestärkt?

Ja, ganz klar. Das kann ich so sagen. Es gab nicht einen Tag, an dem ich während des ganzen Jahres nicht total begeistert war. Nach dem FSJ stand für mich der Entschluss fest: Ich will Erzieher werden.

Der Bereich Soziale Berufe ist weit gefächert. Warum gerade Erzieher?

Zum einen arbeite ich sehr gerne mit Kindern und sehe mich auch klar als Teamplayer, zum anderen aber hat meine Berufswahl tatsächlich auch damit zu tun, dass ich eine starke persönliche Motivation habe. Als Kind hatte ich nämlich in meiner Kita keinen einzigen männlichen Erzieher. Ich kann mich erinnern, dass ich mir als fußballbegeisterter Junge öfter, vor allem im Außengelände der Kita, wo es einen großen Bolzplatz gab, eine männliche, erwachsene Bezugsperson gewünscht hätte. Im Praktikum und im FSJ habe ich gemerkt, wie toll es Kinder finden, auch männliche Erzieher um sich herum zu haben. Die Jungen und auch Mädchen freuten sich, wenn ich mit ihnen getobt, gebolzt oder Fußball gespielt habe. Ich finde es wichtig, dass Kinder in der Kita und auch in der Schule von beiden Geschlechtern begleitet werden.

Es gibt Kinder, denen fällt es leichter, sich an eine männliche Bezugsperson zu wenden, ob im Spiel oder auch mit Problemen, Fragen, Sorgen. Es ist gut, wenn Kinder die Wahlmöglichkeit haben.

Wie bist du als Erzieher in die Oberlin Kindertagesstätte gekommen?

Während meiner Ausbildung habe ich den Praxisteil in der Oberlin Kita absolviert und somit bereits die Atmosphäre und das Team kennengelernt. Mir gefiel es in der Babelsberger Kita von Anfang an. Ich wusste, dass die Kita Personal suchte und so konnte ich schon in der Ausbildung signalisieren, dass ich sehr gern dort angestellt werden möchte. Das Team hatte mich ja auch bereits kennenlernen und beobachten können und entschied, dass wir gut zusammenpassen. Ich war sehr froh darüber, dass es für mich so nahtlos weitergehen konnte, an einem Ort, an dem ich unbedingt sein wollte.

Und so wurdest du der erste männliche Erzieher in der Kita Babelsberg?

Ganz und gar nicht. Ich wurde einer von insgesamt drei Erziehern. In unserem Team sind wir im Vergleich zu anderen Kindertagesstätten viele Männer. Die Eltern finden es auch toll, wir bekommen sehr positives Feedback.



Was gefällt dir besonders an der Kita Babelsberg?

Dass es keine sehr große Kita ist. Wir sind insgesamt 26 Kolleginnen und Kollegen. Ich wurde sehr gut ins Team aufgenommen. Von Anfang an habe ich mich sehr wohl gefühlt. Das Team hatte immer ein offenes Ohr, erkundigte sich, wie es mir geht und hat mich auch während der Ausbildung in pädagogischen Fragen unterstützt.

Die Kitas vom Oberlinhaus sind diakonische Einrichtungen. Hat das für dich auch eine Rolle gespielt?

Ich bin nicht kirchlich gebunden aufgewachsen, aber die christlichen Werte, die wir den Kindern nahebringen, sind sehr schön. Ich habe den Unterschied zur nichtkirchlichen Kita während des Praktikums erfahren und habe gemerkt: Die Kinder im Morgenkreis zu begrüßen, vor dem Essen zu beten und dankbar für das Essen zu sein, das ist ja nicht selbstverständlich. Diese Werte den Kindern mitzugeben finde ich gut und wichtig.



Werde Oberliner!

Niklas bei der Arbeit

www.werde-oberliner.de/einblicke

Fakten- check:

Darum lohnt es sich, bei uns zu arbeiten

Wir bieten:

- interdisziplinären Austausch innerhalb unserer Fachbereiche
- Einarbeitungskonzept und vielseitige Angebote zur Fort- und Weiterbildung
- Freiräume für Ihre Ideen und Erfahrungen
- Vergütung nach AVR-DWBO mit systematischer Gehaltsentwicklung
- Sonderzahlungen, Fortbildungsbudget, Zusatzversorgung, Vermögenswirksame Leistungen
- ein unterstützendes und faires Miteinander in einem kreativen Team

Hier können Sie als Erzieherin oder Erzieher arbeiten:

OBERLIN KINDERTAGESSTÄTTEN

Oberlin Kindertagesstätte Babelsberg - Integrationskindergarten

Rudolf-Breitscheid-Straße 24
14482 Potsdam

Oberlin Kindertagesstätte Eiche

Kaiser-Friedrich-Straße 106
14469 Potsdam

Integrierte Kindertagesbetreuung Werder

Kindertagesbetreuung an der
Schule am Plessower See
Kemnitzer Chaussee 75
14542 Werder (Havel)

Weitere Infos:

www.oberlin-kindertagesstaetten.de

Weitere Einsatzbereiche als Erzieherin oder Erzieher auf: www.werde-oberliner.de



Es kommt nicht darauf an,
etwas zu werden, sondern
jemand zu sein

Ausbildung als Erzieherin/ Erzieher

Darum lohnt sich eine Ausbildung bei uns:

- gut erreichbarer Standort
- modern ausgestattete Räumlichkeiten
- praxisnaher Unterricht
- vielfältige praktische Ausbildung dank eines großen Netzwerks an Einrichtungen und Kooperationspartnern
- auch berufsbegleitend möglich

OBERLIN BERUFLICHE SCHULEN

Steinstraße 80/82/84
14480 Potsdam
Tel. 0331 6694-310

www.oberlin-berufliche-schulen.de

Arbeiten in unseren Wohnstätten

In den Wohnstätten und Wohngemeinschaften unserer Oberlin Lebenswelten in Potsdam und Oberlin Teilhabewelten in Berlin erbringen etwa 370 Mitarbeitende verschiedener Berufsgruppen individuelle und fachlich spezialisierte Teilhabeleistungen für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung. Der besondere fachliche Fokus der Leistungsangebote liegt auf der spezialisierten Unterstützung von Menschen mit Autismus, Menschen mit Taubblindheit/ Hör-Seh-Behinderungen, Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung sowie Menschen mit Schädel-Hirn-Verletzungen. In unseren Wohnstätten bieten wir für etwa 280 Menschen liebevolle, spezialisierte und professionelle Assistenz und Unterstützung sowie die Möglichkeit des dauerhaften Wohnens in kleinen und individuell gestalteten Wohnungen.

Wohnverbund Taubblind

Das Eckard-Beyer-Haus und das sogenannte Feierabendhaus bilden den Wohnverbund Taubblind. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten umfassende Assistenz, Unterstützung und Begleitung. Im Eckard-Beyer-Haus gibt es 3 Wohngruppen mit 27 Frauen und Männern



sowie 3 Wohngruppen mit 30 Frauen und Männern im Feierabendhaus. Die erwachsenen Bewohnerinnen und Bewohner sind hör-seh-behindert, taubblind und/ oder mehrfachbehindert oder von Taubblindheit bedroht.

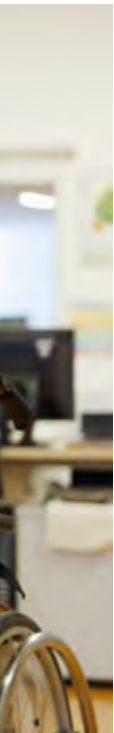
Unsere Mitarbeitenden kümmern sich Tag und Nacht

Hertha-Schulz-Haus

Das Hertha-Schulz-Haus ist eine Wohnstätte für sinnesbehinderte Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren.

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden umfassend unterstützt und begleitet. Hier gibt es 3 Wohngruppen mit 6 bis 7 Kindern und Jugendlichen mit Hör-Seh-Behinderung, Taubblindheit und/ oder Mehrfachbehinderung sowie Auffälligkeiten in der auditiven und visuellen Wahrnehmung und Verarbeitung (AWVS).





Ludwig-Gerhard-Haus

Das Ludwig-Gerhard-Haus ist eine Wohnstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung und Autismus. Das Haus besteht aus 3 Gebäuden, die miteinander verbunden sind. Diese bieten Platz für jeweils 2 Wohnungen für sechs bis acht Bewohnerinnen und Bewohner. Insgesamt leben hier 44 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Moltke-Haus

Das Moltke-Haus ist eine Wohnstätte für Menschen mit frühkindlichem Autismus und geistiger Behinderung im Alter ab 20 Jahren. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner werden umfassend unterstützt und begleitet. Hier gibt es 10 Plätze für junge Erwachsene mit frühkindlichem Autismus.

Thusnelda-von-Saldern-Haus

Das Thusnelda-von-Saldern-Haus ist eine Wohnstätte für Erwachsene mit Körper- und Mehrfachbehinderung sowie für Menschen mit Hirnschädigung ab 18 Jahren. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden umfassend betreut, unterstützt und begleitet. Hier leben dauerhaft 36 Menschen mit angeborenen und/ oder erworbenen Körper- und Mehrfachbehinderungen sowie zeitlich befristet 10 Menschen, die nach einem Unfall oder aufgrund einer Erkrankung Hirnschädigungen haben, noch nicht in der Lage sind, ihr Leben selbstständig zu gestalten sowie weitere Rehabilitationsmaßnahmen benötigen.



Inklusion pur

Unsere Teams bestehen aus Heilerziehungs-, Gesundheits- und Krankenpflegern, Heil- und Sozialpädagogen und -assistenten, Erziehern sowie Ergotherapeuten. Einige Kolleginnen und Kollegen beherrschen die Gebärdensprache bzw. sind selbst mit ihr aufgewachsen oder selbst gehörlos.



Wohngemeinschaften

Nach dem Motto „Gut unterstützt und nicht allein“ bieten wir erwachsenen Menschen mit Behinderung in kleineren Wohngemeinschaften ein Zuhause. Das „Koordinationsbüro Wohngemeinschaften“ ist eine Vermittlungsstelle von Plätzen in WGs für Erwachsene mit Behinderung und Autismus. Wir gründen und betreuen WGs für Menschen, die sich ein möglichst selbstbestimmtes und unabhängiges Leben wünschen, dabei jedoch nicht auf individuelle Unterstützung verzichten möchten oder können.

Elsa-Brändström-Haus

Das Elsa-Brändström-Haus gehört zu den Oberlin Teilhabewelten in Berlin. Es umfasst Wohnformen für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, ambulante Beschäftigungsangebote und eine heilpädagogische Tagesgruppe für insgesamt 82 Menschen mit Behinderung an verschiedenen Berliner Standorten. Das Leistungsangebot ist auf sehr unterschiedliche Persönlichkeiten ausgerichtet und so schaffen die Mitarbeitenden Räume für die individuelle Entwicklung jedes Einzelnen.

Teamarbeit wird bei uns großgeschrieben. Wir bieten regelmäßig Fortbildungen, Supervisionen, Coaching und Teamtage für unsere Teams an.

Expertise

Unsere Mitarbeitenden verfügen über eine hohe Fachkompetenz und langjährige Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Je nach Einsatzbereich ist es darüber hinaus erforderlich sich auch Spezialwissen im Bereich der Sinnes- und Autismusspezifika anzueignen.

Das Oberlinhaus steht für hohe Qualität und Professionalität. Um diesem Niveau stets gerecht zu werden, unterstützen wir unsere Mitarbeitenden bei der Entwicklung und Qualifizierung mit Weiter- und Fortbildungsangeboten aktiv. So bietet das Oberlinhaus ein umfangreiches und herausragendes Leistungsportfolio für Menschen mit Behinderung.

Teams

Unsere multiprofessionellen Teams sind vorwiegend mobil in Kitas, Schulen oder auch Elternhäusern tätig. Wir legen großen Wert darauf, in der eigenverantwortlichen Arbeitsweise die Teamkultur zu fördern, durch regelmäßige Teamsitzungen, Teamevents, Coachings, Supervisionen und fachlichen Austausch.



Arbeiten in der Beratung, Förderung und Assistenz

Gezielte Beratung und Förderung aus einer Hand – seit 25 Jahren

Familien mit Kindern mit Behinderung oder Schwierigkeiten in der Entwicklung erhalten in unseren beiden Frühförder- und Beratungsstellen in Potsdam und Werder (Havel), der sinnesspezifischen Frühförder- und Beratungsstelle sowie im Autismuszentrum und im

Kooperationsverbund Autismus Berlin professionelle individuelle Beratung, Anleitung und Förderung. Unsere Teams bestehen u. a. aus Rehabilitations-, Sonder-, Heil-, Sozial-, Hörgeschädigten-, Seh- und Sprachbehindertenpädagogen, Erziehungswissenschaftlern, Psychologen sowie Ergotherapeuten. Unsere Mitarbeitenden in den Beratungs- und Frühförderstellen begleiten jährlich etwa 500 Kinder und



Über 100 Mitarbeitende mobil in Potsdam und Umgebung im Einsatz

Unsere Assistenzagentur bietet Hilfe für Menschen mit Behinderung in verschiedenen Bereichen des Lebens. Dazu gehören u.a. Kita-, Schul-, Ausbildungs- und Studienbegleitung, ambulant unterstütztes Wohnen sowie Angebote zur Unterstützung im Alltag für Eltern oder pflegende Angehörige von Menschen mit Behinderung und Autismus. Über 100 persönliche Assistentinnen und Assistenten unterstützen derzeit etwa genauso viele Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderungen bei der sozialen Teilhabe und Bildung in allen Lebensphasen und -bereichen, damit ein selbstbestimmtes Leben weitestgehend möglich ist. Neben Fachkräften wie ausgebildeten Heilerziehungs-, Gesundheits- und Krankenpflegern sowie Sozialpädagogen und Erziehern kommen hier je nach Einsatzbereich auch Nichtfachkräfte und Quereinsteiger zum Einsatz.

deren Familien von der Geburt bis zum Schuleintritt. Im Autismuszentrum und im Kooperationsverbund Autismus Berlin unterstützen wir rund 200 Menschen mit Autismus in allen Altersgruppen. Hier bieten wir Information und Beratung, autismusspezifische Einzel- oder Gruppenförderung nach anerkannten Methoden, Coachings sowie Selbsthilfegruppen an.

hinweg - manchmal bis ins Schulleben hinein - eine feste Stütze und vertrauensvoller Partner im Lebensalltag der Familien.

Kooperationsverbund Autismus Berlin

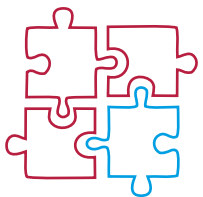
Der Kooperationsverbund Autismus gehört zu den Oberlin Teilhabewelten in Berlin. Er bietet wohnortnahe, individuelle und lebensweltorientierte Unterstützung für Menschen mit Autismus sowie ihren Familien und Bezugspersonen. Hier sind wir in den Schwerpunkten Förderung, Anleitung, Selbsthilfe und Weiterbildung aktiv. Fachleute und Institutionen profitieren von einem individuell zugeschnittenen Fort- und Weiterbildungskonzept. Die enge Vernetzung und die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren der Versorgungslandschaft machen den Kooperationsverbund Autismus zu einem wichtigen Ansprechpartner in Sachen Autismus in Berlin.

Frühförderung und Autismuszentrum

Familien mit Kindern mit Behinderung oder Schwierigkeiten in der Entwicklung erhalten in unseren Frühförderstellen sowie im Autismuszentrum professionelle individuelle Beratung, Anleitung und Förderung. Die heilpädagogische und sinnesspezifische Frühförderung beginnt mitunter bereits, wenn die Kinder erst wenige Monate alt sind. Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder von Beginn an und sind über mehrere Jahre

Ein buntes Programm für die schulfreie Zeit

Seit 2016 bieten wir eine Schulabschluss- und Ferienbetreuung für Jugendliche mit Behinderung im Alter von 14 bis 21 Jahren in den Räumen der Oberlinschule an. Unser Team besteht aus Heilerziehungs-, Gesundheits- und Krankenpflegern sowie Sozialpädagogen und Erziehern. Unsere Mitarbeitenden bieten ein buntes Freizeitprogramm mit Spielen, Sport, Musik und Ausflügen.



Abwechslung im Alltag mit Schichtdienst

Denise ist Heilerziehungspflegerin und Leitende Fachkraft in einer Wohnstätte für Kinder und Jugendliche mit Taubblindheit und Hör-Seh-Beeinträchtigung. Hier erzählt die Mutter von 3 Kindern, wie sie ihren Alltag im Schichtdienst meistert.



20 Kinder mit Hör-Seh- und körperlichen Behinderungen werden an 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag von einem 35-köpfigen Team rundum pädagogisch, pflegerisch und therapeutisch begleitet und unterstützt. Der Frühdienst geht von 6 bis 14 Uhr. Die Spätschicht beginnt um 14 Uhr und endet um 22 Uhr. Nachtdienste übernimmt Denise nur im Notfall, wenn Kollegen ausfallen und es keine andere Lösung gibt oder die Dauernachtwache frei hat.

Jedes zweite Wochenende hat sie auch Wochenenddienst. Klingt erstmal nicht so attraktiv? Für Denise schon.

Ihre drei Kinder sind 6, 11 und 19 Jahre alt. Mit den beiden Vätern der Kinder lebt sie das sogenannte Wechselmodell, d.h. jede zweite Woche hat sie keine Kinder zu Hause. Das funktioniert super, sagt sie.

Schichtarbeit ist kein Problem

In der Woche, in der die Kinder bei Denise sind, lässt sie sich für den Frühdienst eintragen und kann so ihre schulpflichtigen Kinder nachmittags betreuen. In der Woche, in der sie den Spätdienst antritt, sind die Kinder nicht da und sie freut sich, auch mal ausschlafen zu können oder Termine wahrzunehmen, die am Nachmittag schlecht möglich sind, wie Arzt- oder Kosmetikbesuche. Auch der 14-tägige Einsatz an den Wochenenden ist mit ihrer Wechselmodell-Planung abgestimmt. Und sollte es doch einmal Überschneidungen durch Aushilfe wegen Krankheitsfälle im Team o. ä. geben, dann bekommt Denise Unterstützung durch Familie und Freunde. Das kommt aber zum Glück recht selten vor.

und Beruf

Dass die Arbeits- und Freizeit so gut getaktet ist, hat auch mit den gut aufgestellten Schichtplänen in der Wohnstätte zu tun. Die Pläne werden so gut es geht für einen langen Zeitraum festgelegt, Wunschzeiten werden berücksichtigt und ein Tausch ist auch mal möglich. Ansonsten wird sehr darauf geachtet, dass die Dienste konstant bleiben. Das ist auch für die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen in der Wohnstätte wichtig. Für die jungen Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Hör-Seh-Beeinträchtigung ist eine enge Bindung zu den unterstützenden Bezugspersonen von unschätzbarem Wert. Persönliche Zuwendung, regelmäßige Abläufe und vertraute Personen geben ihnen Struktur und Orientierung, die sie ohne die Sinneswahrnehmungen über Augen und Ohren nicht erfahren können.

Wunschdienstplan

In der Rundum-Betreuung stellt sich das Kollegen-Team ganz auf die Bedürfnisse der jungen Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderung ein. Da ist es enorm wichtig, dass auf den seelischen und körperlichen Ausgleich im Team geachtet wird. Mit einem Wunschdienstplan haben die Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, Schichtdienste so zu planen, dass auch die persönlichen



Bedürfnisse geachtet werden. "Die gegenseitige Rücksichtnahme, das Gesehenwerden und der Halt im Team spiegeln sich in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und natürlich auch im Kontakt mit den Eltern wider", sagt Denise. In einer Wohnstätte müssen alle gut zusammenarbeiten und in einem wertschätzenden Austausch miteinander sein.

In der Wohnstätte für Kinder und Jugendliche mit Taubblindheit und Hör-Seh-Beeinträchtigung im Oberlinhaus arbeitet eine gute Mischung aus Fach- und Nichtfachkräften. Fachkräfte sind Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sowie Erzieherinnen und Erzieher mit bestimmten Verantwortlichkeiten, wie z. B. dem Verabreichen von Medikamenten. Zu den sogenannten Nichtfachkräften gehören Menschen, die aus unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen kommen und sich für einen Quereinstieg als Mitarbeitende entschieden haben. Dies erweitert die Fähigkeiten im Team enorm, denn wenn eine ehemalige Frisörin, eine Köchin oder ein Sportlehrer zum Team gehören, profitieren alle.



Work-Life-Balance

Schichtdienste sind in sozialen Berufen, vor allem in der Betreuung von Menschen in Wohnstätten, unverzichtbar. Denn die Menschen mit hohen Assistenzbedarfen haben diese zu jeder Stunde des Tages.

Es gibt verschiedene Schichtsysteme. In den Wohnstätten im Oberlinhaus wird im sogenannten vollkontinuierlichen Schichtmodell gearbeitet, d.h. die Teams der Wohnstätten sind für 24 Stunden am Tag und an 365 Tagen, in der Früh-, Spät- und Nachtschicht eingeteilt.

Reguläre Schichtzeiten

Frühschicht: von 6 bis 14 Uhr
Spätschicht: von 14 bis 22 Uhr
Nachtschicht: von 22 bis 6 Uhr

Immer auch Nachtschicht?

Nein nicht immer. Es gibt Menschen, die sehr gern nachts arbeiten. In den Wohnstätten des Oberlinhaus sind Dauernachtwachen angestellt. Nur wenn sie Urlaub haben oder krank sind, müssen die Nachtdienste vom restlichen Team aufgefangen werden.

Sind Teilschichten möglich?

Gerade für Alleinerziehende und auch für junge Eltern, die aus der Elternzeit zurück in den Dienst kommen, ist es anfangs meist schwierig, in allen Schichten und auch an den Wochenenden zu arbeiten. In den Wohnstätten des Oberlinhaus gibt es die Möglichkeit, dies in der Schichtdienstplanung entsprechend berücksichtigen zu lassen.

Können Wunschdienstpläne umgesetzt werden?

In Abstimmung mit dem Team ist es möglich, Wunschdienste anzugeben. Die verantwortliche Person für die Dienstplanung koordiniert dann möglichst unter Berücksichtigung der Wunschdienste den Einsatz der Teamgruppen, um eine lückenlose Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten.

"Ich bin eher ein Eulen-Typ, arbeite also gern eher in der Nacht und habe Schwierigkeiten mit dem Frühaufstehen. Mir vorzustellen, ich müsste jeden Tag früh aufstehen, würde mich frustrieren. Durch meine Schichtdienste habe ich wenigstens hin und wieder Tage, an denen ich lange ausschlafen kann."

Kerstin, Oberlin Lebenswelten

"Hier im Oberlinhaus kann ich an gesundheitsfördernden Sport- und Entspannungskursen teilnehmen. Das hilft mir, trotz Schichtarbeit eine gute Work-Life-Balance zu halten."

Gudrun, Oberlin Teilhabewelten





Nachgefragt

Der Schichtdienst hat einen schlechten Ruf? Oberliner machen vielfältige Erfahrungen, wie ein Stimmungsbild aus verschiedenen Bereichen des Oberlinhaus zeigt.

"Durch die wechselnden Arbeitszeiten habe ich oft unterschiedliche Aufgaben und somit einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag mit ständig neuen Herausforderungen."

Thorsten, Oberlin Werkstätten

"Ich arbeite im Zweischicht-System, in der Früh- und Spätschicht. In unserem Team kommen wir super mit Schichtdiensten klar. Das Team ist wichtig. Schichtdienst hat für mich Vorteile: Wenn meine Frau mal Hilfe mit unserem Kind braucht, kann ich die Schichten tauschen und sie unterstützen. Das müssen wir im Team natürlich untereinander absprechen – es funktioniert aber meistens."

Alberto Jo, Oberlin Lebenswelten

"Ich finde es gut, dass ich durch den Schichtwechsel auch mal Zeit für Arztbesuche oder Behördengänge habe. Denn bei einem normalen Acht-Stunden-Tag ist dies oft nicht möglich und ich müsste mir Urlaub nehmen. Die Termine müssen entsprechend geplant werden."

Denise, Oberlin Lebenswelten

"Ich mache am liebsten morgens meine Joggingrunde durch den Park. Das kann ich nur, wenn ich Spätschicht habe. Daher freue ich mich schon immer auf den Wechsel von der Früh- in die Spätschicht. Denn abends laufen macht mir keinen Spaß."

Michael, Oberlin Lebenswelten

"Für mich ist der Schichtdienst finanziell attraktiv. Vor allem wenn ich Schichten in der Nacht und am Wochenende habe. Der Zuschlag lohnt sich und ich kann für den nächsten Urlaub sparen."

Caroline, Oberlin Teilhabewelten





Zusammen wollen wir nicht die ausgetretenen Pfade gehen, sondern um die Ecke denken und dem Haus und der Arbeit eine Seele geben

Heike arbeitet seit 30 Jahren im Oberlinhaus. Heute ist sie Leiterin im Thusnelda-von-Saldern-Haus, einem von 5 Wohnbereichen in den Oberlin Lebenswelten.

Wie hast du dein Berufsleben gestartet?

Ich bin in Babelsberg zur Schule gegangen und habe anschließend eine Ausbildung zur Gärtnerin gemacht. Der letzte Tag meiner Ausbildung war auch der letzte Tag als Gärtnerin. Ich habe dann im Karl-Marx-Werk in der Lohnbuchhaltung gearbeitet, habe z. B. die Abrechnung für die Fußballer vom SV Babelsberg 03 gemacht. Doch auch diese Arbeit war nicht so ganz meine. Ich wollte mit Menschen arbeiten. Über eine Freundin hatte ich Kontakt zum damaligen Pastor im Oberlinhaus, der mir eine Wohnstätte für erwachsene Menschen mit Behinderung zeigte. Hier habe ich gefunden, wonach ich suchte. Diese Arbeit wollte ich machen.



Mit einem vorherigen Praktikum in der Oberlinklinik habe ich 1990 als Ungelernte auf der Frauenstation der Wohnstätte im Oberlinhaus angefangen. Zu meinen pflegerischen Aufgaben gehörten Waschen, Anziehen, Essen reichen, Spaziergänge, Nachtdienste – die komplette Rundumversorgung der Klienten.

Wie ging es dann weiter?

Im Jahr 1990 wurde ganz frisch der Beruf des Heilerziehungspflegers installiert. Für mich stand schnell fest, dass ich diesen Beruf erlernen wollte. Doch man musste 21 Jahre alt sein, ich musste also noch ein Jahr warten. 1991 habe ich dann die HEP-Ausbildung berufsbegleitend begonnen und war 1994 fertig.

Hattest du weitere Ziele?

Ich wollte erst einmal ein paar Jahre als Heilerziehungspflegerin arbeiten. Doch dann wurde die Leitung meiner Gruppe langfristig krank und ich wurde als kommissarische Gruppenleiterin eingesetzt.

Und als die Leitung des gesamten Hauses in den Ruhestand ging, wurde mir auch die Hausleitung angeboten. All das innerhalb von zwei Jahren! In dieser Rasanz hätte ich meine Ziele gar nicht definieren können, wie sie mir quasi in die Hände gefallen sind.

Was hat die Treue zum Oberlinhaus aufrechterhalten?

Dass mir dieses Vertrauen entgegengebracht wurde, dass ich die Chance bekam, Verantwortung zu übernehmen. Ich habe in der Verwaltung des Hauses vornehmlich administrativ gearbeitet und konnte dadurch die Arbeit mit Menschen mit Behinderung mitgestalten. Mein Bestreben war, die Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung weiter zu entwickeln und somit Chance auf ein möglichst selbstständiges Leben für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu erhöhen. So ist das Konzept für ein völlig neues Angebot, das Thusnelda-von-Saldern-Haus, entstanden.

Wie sieht dieses Konzept aus?

Die Wohnstätte, in der ich 1990 angefangen hatte, genügte 10 Jahre später nicht mehr den baulichen Ansprüchen in der Betreuung unserer Klienten. Es musste neu gebaut werden.



Da waren Tür und Tor für ein völlig neues Gesamtkonzept in der Behindertenhilfe, so hieß es zu der Zeit noch, geöffnet. Dass neu gedacht werden musste, habe ich durch eine Erfahrung besonders deutlich zu spüren bekommen: Ein Mitte 40-jähriger Mann kam mit einem Schlaganfall in unsere Einrichtung. Da er nicht in einem Pflege- bzw. Altersheim untergebracht war, sondern in der Eingliederungshilfe, wurden die Kosten nicht von der Pflegeversicherung übernommen und die Familie musste dafür aufkommen. Als die Ersparnisse aufgebraucht und seine Familie in finanzielle und existenzielle Nöte geraten war, kam er ins Pflegeheim.

In der Eingliederungshilfe mit speziell auf die individuelle Förderung abgestimmten Therapieprogrammen hatte der Mann große Fortschritte gemacht, die er im Pflegeheim nicht fortsetzen konnte. Ein Vierteljahr später war er verstorben. Da wurde mir klar, dass Menschen mit Schädelhirnverletzungen, die einen höheren therapeutischen Bedarf haben, länger in der Eingliederungshilfe verbleiben müssen. So ist die Idee des Übergangswohnens entstanden.



Was war das Neue?

Die Klienten mit Schlaganfall und Schädelhirnverletzungen bekommen nach der Reha bei uns im Übergangswohnen drei Jahre lang eine intensive, individuelle, interdisziplinäre und therapeutische Begleitung. Kurzum: Hier bekommen sie die Förderung und Unterstützung, die sie benötigen, um selbstständig im eigenen Haushalt, statt im Pflegeheim zu leben. Ich habe die Idee auf die politische Bühne gebracht, in Gesetzen nach Lösungen gesucht, einen erhöhten Kostensatz in der Eingliederungshilfe kalkuliert, die Rehabilitationszeit mit drei Jahren – dem sogenannten Übergangswohnen – zusammen mit interdisziplinären Therapieangeboten in ein Konzept übertragen und den Neubau nach allen architektonischen als auch technischen Anforderungen mitentwickelt. Inzwischen haben wir über die Grenzen Potsdams hinaus ein fachlich sehr hohes Niveau. 2020 hatten wir unser 10-jähriges Jubiläum.

Wäre dieses Konzept auch anderswo umsetzbar gewesen?

Bestimmt, aber ich wollte nicht woanders hin. Die Vorstände im Oberlinhaus haben mir in meinen Ideen immer freie Hand gelassen und mich sehr unterstützt. Die Arbeit, die ich hier tagtäglich leiste, ist mein Leben, das bin ich. Im Oberlinhaus konnte ich mich verwirklichen. Hier bin ich menschlich und beruflich über mich hinausgewachsen. Dafür bin ich zutiefst dankbar.

Was macht dich als Leiterin aus?

Wie für mich selbst und auch für meine Kolleginnen und Kollegen möchte ich, dass man sich morgens im Spiegel ansehen kann. Ich möchte, dass das Team seine Arbeit gern macht und stolz darauf sein kann. Zusammen wollen wir nicht ausgetretene Pfade gehen, sondern um die Ecke denken und dem Haus und der Arbeit eine Seele geben. Das Team ist von mir handverlesen. Jeder Mensch in der Kollegenschaft ist eine Perle im Ozean.

Hast du nun schon alles erreicht?

Nicht ganz. Die Pflege wird mit Blick auf den demografischen Wandel immer wichtiger. Ich möchte das Konzept der Eingliederungshilfe auch in der Pflege einbringen. Ich brauche aber im Pflegebereich noch mehr Wissen. So habe ich den Fernstudiengang Pflegemanagement begonnen. Ich bin im 5. Semester. 2021, im 150. Jubiläumsjahr des Oberlinhaus, schließe ich mein berufsbegleitendes Studium ab. Ich stecke mir immer neue Ziele. Mein großer Traum ist es, im Rentenalter eine Pflegeeinrichtung in Thailand zu eröffnen, denn für Thailand schlägt mein zweites Herz.



Heike bei der Arbeit

www.werde-oberliner.de/einblicke

Was macht eigentlich ein HEP?

Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger (HEP)

arbeiten als hochwertig ausgebildete Fachkräfte in einem komplexen pädagogisch-pflegerischen Tätigkeitsfeld der Eingliederungshilfe. Zielori-

entriert und eigenverantwortlich begleiten sie die Erziehungs-, Pflege-, Förderungs- und Bildungsprozesse der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen mit Behinderungen unter Berücksichtigung ihrer Individualität.



HEPs entwickeln Konzepte zur Anregung der Motorik sowie zu sprachlichen, geistigen, kreativen und musisch-rhythmischen Aktivitäten. Sie helfen Menschen mit Behinderungen bei der Bewältigung alltäglicher Verrichtungen und Aufgaben. HEPs unterstützen die Gleichstellung und Integration von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft. Deshalb gehört der Kontakt zu Ämtern und Behörden, Bildungs-, Betreuungs- und Rehabilitationseinrichtungen ebenso zu ihren Aufgaben.

Die Einsatzmöglichkeiten für den HEP sind im Oberlinhaus sehr vielseitig. Ein HEP kann im Gruppendienst im 2-3 Schichtsystem tätig werden und mit unterschiedlichen Zielgruppen aller Altersklassen arbeiten: Menschen mit Taubblindheit, Menschen mit Autismus oder

Menschen mit körperlicher Behinderung. Für erwachsene Menschen mit Behinderung bieten wir tagesstrukturierende Angebote und Förderungen an, hier ist ein Einsatz für HEPs ebenso möglich.

Der HEP ist ein hochwertiger Abschluss, der nach dem europäischen Qualifikationsrahmen der Qualitätsstufe 6 zugeordnet ist. Dem HEP stehen damit vielseitige Tätigkeitsbereiche in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen offen: Unsere Absolventen arbeiten in unterstützten Wohnformen, geschützten Werkstätten sowie in (inklusionen) Schulen. Wer ein weiterführendes Studium plant, kann an den Oberlin Beruflichen Schulen innerhalb der Ausbildung zusätzlich die Fachhochschulreife erwerben.

Ausbildung

Die Oberlin Beruflichen Schulen bieten die 3-jährige HEP-Ausbildung auch als berufsbegleitende Ausbildung an. Das Lernen in unserer Schule ist praxis- und lebensnah. Die Pflege nimmt einen wesentlichen Fokus ein. Darüber hinaus lernen Auszubildende spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten z. B. für die Arbeit mit Menschen mit Autismus, Sinnesbehinderungen sowie schweren Mehrfachbehinderungen. Zudem erwerben sie musikpädagogische Grundkenntnisse.



Werde
Oberliner!

Job-Board

Einsatzmöglichkeiten im Teilhabebereich im Oberlinhaus

Für Heilerziehungspfleger (m/w/d)

Sie begleiten Klientinnen und Klienten mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung ambulant oder in unseren Wohnbereichen in Potsdam bzw. Berlin. Alternativ können Sie den Beschäftigten unserer Werkstätten die Vielfalt an Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten aufzeigen und sie gezielt anleiten.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)
- Oberlin Werkstätten (Hermannswerder)

Für Erzieher (m/w/d)

Sie betreuen Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit Behinderung durch ihren Alltag unter Anwendung behinderungsspezifischer Fördermethoden. Sie können auch Kinder zwischen 0,5 und 12 Jahren ohne Behinderung in der Krippe, im Kindergarten oder Hort der Oberlin Kindertagesstätten in Potsdam-Babelsberg, Potsdam-Eiche oder Werder (Havel) betreuen.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)
- Oberlin Kindertagesstätten (Potsdam, Werder)
- Oberlinschule (Potsdam, Michendorf)
- Oberlin Berufsbildungswerk (Potsdam)

Für Pflegefachkraft (m/w/d) und für Altenpfleger (m/w/d)

Sie pflegen, betreuen und unterstützen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung fachgerecht nach Leistungsvereinbarung. Sie unterstützen Menschen mit Behinderung insbesondere beim Gebrauch von Pflegehilfsmitteln und stellen sicher, dass entsprechende Geräte und Hilfsmittel intakt sind. Darüber hinaus beraten Sie Angehörige, wie sie selbst bei der Pflege unterstützen können.

Einsatzbereiche:

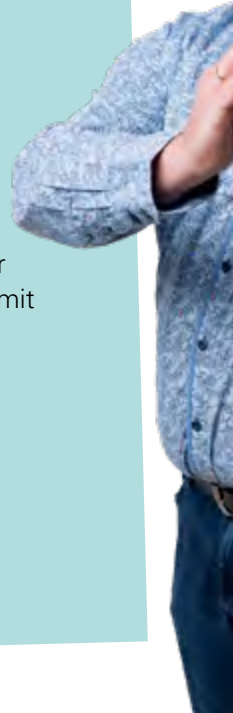
- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)
- Oberlinklinik (Potsdam)
- Oberlin Rehaklinik (Bad Belzig)

Für Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d)

Mit einem anerkannten Berufsabschluss oder einer vergleichbaren Qualifikation erstellen Sie Pflegeprozesse und führen die notwendigen pflegerischen Maßnahmen an unseren Klientinnen und Klienten mit Behinderung durch oder arbeiten mit Patientinnen und Patienten mit orthopädischen Beschwerden.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)
- Oberlinklinik (Potsdam)
- Oberlin Rehaklinik (Bad Belzig)



Für Pflegehelfer (m/w/d)

Sie unterstützen die Pflegefachkraft in der Pflege von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung fach- und bedarfsgerecht. Sie achten auf die Einhaltung der Hygienrichtlinien am Arbeitsplatz und unterstützen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie z. B. Einkauf und Wäsche waschen. Außerdem sorgen Sie für Ordnung und Sauberkeit der Funktions- und Arbeitsräume sowie der Privatzimmer.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)
- Oberlinklinik (Potsdam)
- Oberlin Rehaklinik (Bad Belzig)

Für Fachkraft im Sozialdienst (m/w/d)

Sie nehmen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung neu auf und sorgen dafür, dass die Kolleginnen und Kollegen im entsprechenden Bereich alle Informationen zum Hilfebedarf der Klientinnen und Klienten erhalten. Daneben geben Sie Beschwerden an die jeweils übergeordnete Stelle weiter und auch sozialrechtliche Angelegenheiten werden durch Sie geregelt.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)
- Oberlin Werkstätten (Hermannswerder)
- Oberlinklinik (Potsdam)

Für Sozialassistent (m/w/d)

Sie assistieren den Fachkräften in der Begleitung der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit Behinderung in allen Bereichen. Sie unterstützen bei Freizeitgestaltung oder Körperpflege. Sie üben täglich z. B. die Nahrungsaufnahme mit den Klientinnen und Klienten sowohl ambulant als auch in unseren Wohnbereichen und Wohngemeinschaften.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)

Für Sozialpädagoge (m/w/d)

Sie arbeiten z. B. für das zentrale Aufnahme-management unserer Wohnbereiche, leiten eine Wohngruppe für Menschen mit Behinderung oder sind im sozialen Dienst unserer Kliniken in Potsdam oder Bad Belzig sowie unserer Oberlin Werkstätten tätig.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Lebenswelten (Potsdam)
- Oberlin Werkstätten (Hermannswerder)
- Oberlin Rehaklinik (Bad Belzig)
- Oberlinklinik (Potsdam)
- Oberlin Teilhabewelten (Berlin)



Ich wollte einen Beruf, bei dem ich morgens mit guter Laune zur Arbeit fahre

Im Zivildienst habe ich die Arbeit im Bereich „ambulant unterstütztes Wohnen“ kennengelernt. Und dann war mir sehr schnell klar: Das ist die Arbeit, die ich machen will.

Den Beruf als Groß- und Außenhandelskaufmann habe ich dafür aufgegeben. Direkt im Anschluss an den Zivildienst habe ich die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger gemacht und auch schon angefangen, in diesem Bereich zu arbeiten. Grund für den Wechsel war: Ich wollte nah im Austausch und in Kommunikation mit Menschen sein und in einem Team arbeiten. Es sollte sich für mich lohnen, morgens aufzustehen, weil man Spaß an der Arbeit hat.

Während der Ausbildung zum HEP habe ich mehrere Praktika gemacht, vor allem in der Oberlinhschule und somit Einblicke in verschiedene Bereiche und Tätigkeitsfelder bekommen. Auch die Gebärdensprache habe ich in einem Grundkurs erlernt und entwickle die Fähigkeiten in der praktischen Anwendung und im Selbststudium weiter.



Initiativbewerbung mit Erfolg

Da ich in Potsdam lebe, kenne ich das Oberlinhaus gut. Ich habe während meiner Ausbildung Praktika in der Oberlinhschule absolviert. Freunde von mir haben hier bereits gearbeitet und berichteten, wie zufrieden sie sind und sich im Unternehmen wohl fühlen. Nach Ausbildungsabschluss habe ich mich initiativ im Oberlinhaus beworben und ich bin heute noch

froh, dass meine Bewerbung in der Assistenzagentur in den Oberlin Lebenswelten erfolgreich war. Ich arbeite mit Klienten im ambulant unterstützten Wohnen. Mir gefällt besonders die zugewandte Kommunikation in meinem Beruf. Wenn es Probleme gibt, werden sie direkt angesprochen, denn der Mensch steht im Vordergrund.

Abwechslung und Verantwortung

Im ambulant unterstützten Wohnen begleite ich Klientinnen und Klienten in verschiedenen Wohnvierteln der ganzen Stadt. Meine Aufgabenbereiche sind sehr vielfältig. Ich bin für alle Alltagssituationen von Menschen mit Behinderung zuständig, die sie allein nicht bewältigen können. Ich organisiere Termine mit Ämtern, erstelle Förderpläne für jeden einzelnen Klienten für den lebenspraktischen Bereich, gebe Schülerinnen und Schülern pädagogische Unterstützung, helfe bei der Wohnungssuche, bei der Arbeitsplatzsuche, rege Hobby- und Freizeitaktivitäten an usw. Alles mit Blick darauf, größtmögliche Eigenständigkeit zu fördern.

Auch Öffentlichkeitsarbeit gehört dazu

Es ergeben sich in meiner Arbeit viele spontane Situationen, auf die ich flexibel eingehe. Auch Öffentlichkeitsarbeit gehört zu meinen Aufgaben. So habe ich bspw. einen Flyer und einen Radiobeitrag gemacht, um Spenden für die Anschaffung und Ausbildung eines Assistenzhundes für einen Klienten einzuwerben.



„Ich wusste genau wo ich hinwollte, und bin umso glücklicher, dass meine Initiativbewerbung erfolgreich war.“

Marc



Werde
Oberliner!

Job-Board

Mit einem Praktikum, Freiwilligen Soziales Jahr (FSJ) oder einem Bundesfreiwilligendienst (BFD) gibt es im Oberlinhaus die Möglichkeit, in nahezu allen sozialen Bereichen erste praktische Erfahrungen zu sammeln.

Praktikum

Praktika können von Schülerinnen und Schülern, Studierenden sozialer Fachrichtungen und zur Berufsorientierung absolviert werden.

Einsatzbereiche:

- Oberlin Kindertagesstätten
- Oberlinschule
- Oberlin Berufsbildungswerk
- Oberlinklinik
- Oberlin Rehaklinik
- Oberlin Rehasentrum
- Oberlin Lebenswelten
- Oberlin Teilhabewelten
- Oberlin Werkstätten
- Oberlin Berufliche Schulen (für Auszubildende)

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Das FSJ richtet sich an Menschen im Alter von 16 bis 27 Jahren nach Ende der Schulausbildung. Die Bewerbung für ein FSJ im Oberlinhaus erfolgt über das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO).

Einsatzbereiche:

- Oberlin Kindertagesstätten
- Oberlin Lebenswelten
- Oberlin Teilhabewelten
- Oberlinklinik

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Der BFD richtet sich an Menschen zwischen 16 und 60 Jahren. Der BFD dauert in der Regel 12 Monate (Verkürzung nach Absprache möglich auf 6 Monate/Verlängerung nach Absprache möglich bis max. 24 Monate).

Einsatzbereiche:

- Oberlin Werkstätten
- Oberlin Teilhabewelten

Tipp:



Die Arbeitsagentur bietet kostenlose gesundheitliche und berufspsychologische Tests an, mit denen man herausfinden kann, ob ein Beruf im sozialen Bereich richtig ist.



[arbeitsagentur.de/ueber-uns/
berufspsychologischer-service](https://arbeitsagentur.de/ueber-uns/berufspsychologischer-service)

Noch mal neu anfangen? Alles ist möglich!

Merten fängt mit 34 Jahren noch mal neu an. Nach einer ersten Berufsausbildung und einem Studium wechselte er in die berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in die Oberlin Beruflichen Schulen.



Wie kam es dazu, dass du beruflich nochmal völlig neu gestartet bist?

Ich habe nach dem Abitur eine Ausbildung zum Physikalisch-technischen Assistenten gemacht, ein Informatik-Studium angehängt und danach in der Software- und Webentwicklung gearbeitet. Doch irgendwann war ich mit meiner beruflichen Situation unzufrieden. Ich wollte nicht mehr den ganzen Tag vor dem Rechner sitzen.

Wie bist du ins Moltke-Haus, einer Wohnstätte für Menschen mit Autismus, gekommen?

Ich bin in meiner Freizeit Trainer für Karate im Kinder- und Jugendbereich und habe schon seit einigen Jahren große Freude an der Arbeit mit Menschen. So entwickelte sich die Idee, in einen sozialen Berufsbereich zu wechseln und vielleicht Soziale Arbeit zu studieren, weil ich das Studium bereits von meiner Schwester kannte. Für das Studium benötigt man ein dreimonatiges Praktikum. Das habe ich im Moltke-Haus, das zum Oberlinhaus gehört, gemacht. Das Oberlinhaus wurde mir von Freunden empfohlen. Während des Praktikums wurde mir schnell klar, dass die Arbeit mit Menschen mit Behinderung das Richtige für mich ist und so habe ich einen sofortigen radikalen Schlussstrich unter meine bisherige berufliche Tätigkeit gezogen.

Im Praktikum lernte ich Kollegen kennen, die eine berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in den Oberlin Beruflichen Schulen machten, die sich auf dem gleichen Gelände befinden und auch zum Oberlinhaus gehören wie das Moltke-Haus. Noch während des Praktikums wurde mir eine Anstellung angeboten und da war es nur noch ein ganz kleiner Schritt zur berufsbegleitenden Ausbildung in den Oberlin Beruflichen Schulen.

Was ist das Besondere an der Arbeit im Moltke-Haus?

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Moltke-Haus sind erwachsene Menschen mit Autismus. Obwohl es sehr viele geregelte Strukturen gibt, sind es die täglichen unvorhersehbaren Momente, die meine Arbeit spannend machen. Die Bewohner sind zwar auf klare Strukturen angewiesen, die Herausforderung besteht jedoch darin, dass wir Mitarbeitende stets nach individuellen Lösungsmöglichkeiten suchen, um die Ecke denken und gleichzeitig die Strukturen nicht aufbrechen. Dabei erzielen wir manchmal vielleicht nur kleine Erfolge, aber diese lösen eine Hochstimmung aus und sind ganz besonders in der Arbeit mit Menschen, die nicht so kommunizieren und gestikulieren, wie wir es im Umgang mit Menschen ohne Beeinträchtigungen kennen.

Hast du ein Beispiel?

Ein Bewohner verharrte einmal in der Küche über 5 Minuten lang handlungsunfähig in einer Position und es war deutlich, dass er unzufrieden war. Er konnte mir gegenüber aber nicht aussprechen, was ihn störte oder wo es ein Problem gab, bis ich durch Beobachtung einige Zeit später bemerkte, dass ihn ein offener Schnürsenkel an meinem Schuh störte. Und genau das meinte ich: Der Bewohner konnte mir nicht über Sprache oder Gestik zeigen, was das Problem war, aber mit Beobachtung habe ich es herausbekommen. Das bedeutet, es braucht Zeit, Geduld, Beobachtungsgabe und Erfahrung, um eine Idee zu entwickeln, wie ich einem Menschen helfen kann, der sich nicht kommunikativ ausdrücken kann. Mit Erfahrungswerten und Geduld gibt es Hoffnung auf die richtige Interpretation. Es ist eine detektivische Arbeit. Die Kommunikation zwischen Menschen mit Autismus in unserer Wohngruppe und den Betreuenden ist wie eine Fremdsprache, die erlernt werden muss.

Arbeiten und gleichzeitig eine Ausbildung machen – was interessiert dich am meisten an der Ausbildung?

In den Oberlin Beruflichen Schulen gibt es zwei Ausbildungs-Modelle: die vollzeitschulische und die berufsbegleitende Ausbildung. Ich mache die berufsbegleitende Ausbildung, gehe gleichzeitig arbeiten und verdiene Geld. An zwei Tagen in der Woche bin ich Schüler in den Oberlin Beruflichen Schulen und an drei Tagen bin ich Angestellter im Moltke-Haus. In der theoretischen Ausbildung erlerne ich das Erstellen von Förder- und Pflegeplänen, die medizinische Pflege und erwerbe Grundlagenkenntnisse in Themen wie Inklusion und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung.

Was kommt nach der Ausbildung?

Ich möchte weiterhin im Moltke-Haus bleiben und Berufserfahrung sammeln. Später dann will ich Sonderpädagogik studieren, das dauert aber noch ein Weilchen bis dahin.

"Die Inklusions- und Selbstbestimmungsthemen interessieren mich am meisten"

Merten



So gelingt der Quereinstieg

Aufgrund von Fachkräftemangel gibt es vor allem in den sozialen Berufen gute Chancen, in diesen Bereich einzusteigen.

Der Quereinstieg kann verschiedene Gründe haben: Der Wiedereinsteiger kommt bspw. aus der Elternzeit, Auszeit, dem Auslandsaufenthalt o.ä. Der Umsteiger findet vielleicht keinen Job, weil die Branche, in der er gearbeitet hat, nicht mehr existiert. Oder der Quereinsteiger, der bereits eine Ausbildung und einen Job hat, aber merkt, dass er da nicht richtig ist. Quereinstieg in einen Sozial- oder Pflegebereich ist auch für Menschen mit einem ausländischen Berufsabschluss in Deutschland möglich. Eigentlich kommen alle Sozial- und Pflegeberufe für Quereinsteiger infrage. So gibt es bspw. in der Alten-, Kinder-, und Gesundheitspflege oder als Erzieherin und Erzieher sehr gute Zukunftsaussichten. Für Quereinsteiger sind Teilzeit- oder berufsbegleitende Ausbildungen sowie Studiengänge attraktiv, weil sie neben der theoretischen Ausbildung bereits im sozialen Bereich arbeiten und Geld verdienen.

- Voraussetzung ist die bewusste Entscheidung, nochmal für mehrere Jahre die Schulbank zu drücken und sich neues Wissen aneignen zu wollen.
- Quereinsteiger, die eine klassische Ausbildung machen, sind gut ausgebildete Fachkräfte mit entsprechendem Verdienst.
- Mit einer 3-jährigen Ausbildung gibt es sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zum Studium, auch berufsbegleitend.
- Um zu prüfen, ob der soziale Beruf die richtige Wahl ist, empfiehlt sich ein Praktikum, eine Hospitation oder ein Freiwilligendienst. All diese Möglichkeiten bietet auch das Oberlinhaus.
- Zur finanziellen Unterstützung der Quereinsteiger-Ausbildung gibt es bspw. den Bildungsgutschein. Die Oberlin Beruflichen Schulen bieten Beratungen an, die sehr empfehlenswert sind.

Fakten-check:

Was muss ich wissen, wenn ich als Quereinsteiger in einen sozialen Beruf wechseln möchte?

- Für Quereinstieg gibt es eigentlich keine Altersgrenze. Allerdings sind Sozial- und Pflegeberufe oft körperlich herausfordernd. Eine körperliche Fitness ist von Vorteil.

Diakonie Karriereportal

Soll ich den Quereinstieg wagen? Hier geht es zum Selbsttest.



karriere.diakonie.de/quereinsteiger-selbsttest

Oberliner werden – so gehts

Im Oberlinhaus arbeiten Menschen mit verschiedensten Ausbildungen und akademischen Abschlüssen, aber auch Quereinsteiger oder Mitarbeitende ohne Fachkraftqualifikation. Eines verbindet alle: Sie sind jeden Tag aus Überzeugung für andere da. Möchten Sie ein Teil davon werden? So finden Sie Ihren Weg ins Oberlinhaus!



1.

Wo finde ich die ausgeschriebenen Stellen?

Ein Gesamtüberblick aller aktuellen Stellenausschreibung ist auf www.werde-oberliner.de zu finden.



Gelegentlich werden freie Stellen auch auf Onlineportalen wie Stepstone oder der Agentur für Arbeit sowie in der Tagespresse veröffentlicht. Unsere Mitarbeitenden finden ausgeschriebene Stellen auch im unternehmensinternen Intranet. Initiativbewerbungen können jederzeit zugesandt werden.



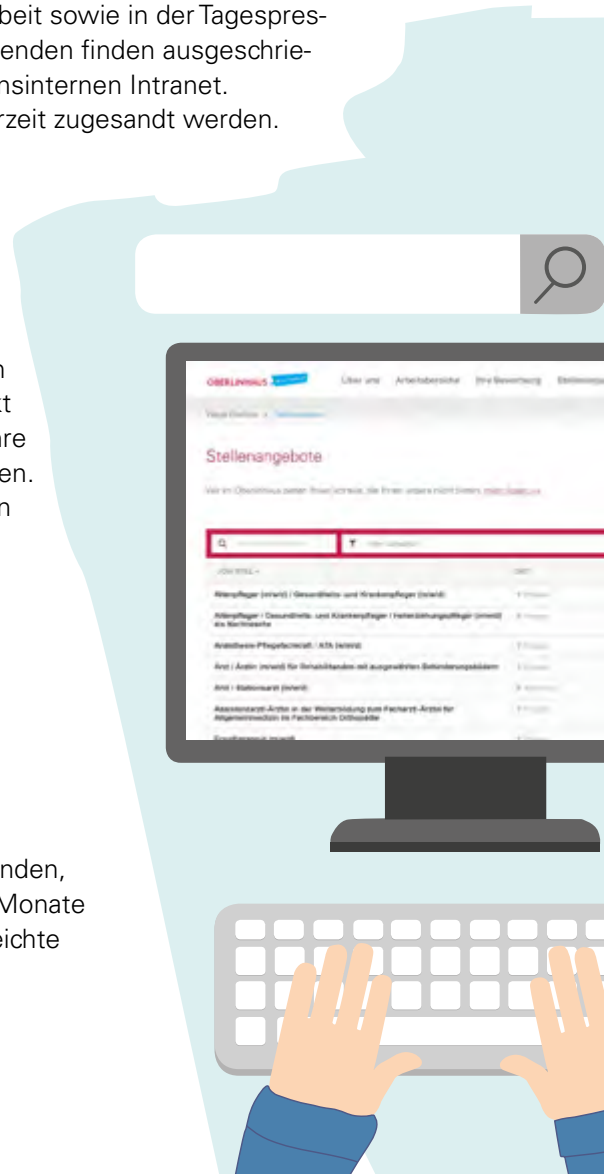
2. Wie bewerbe ich mich?

Den Eingang Ihrer Bewerbung favorisieren wir über unser digitales Bewerber-Portal. Unter www.werde-oberliner.de finden Sie im Bereich „Stellenangebote“ unter jeder Anzeige den Button „Jetzt bewerben“, über den Sie Ihre Bewerbungsunterlagen direkt online einreichen können. Alternativ haben Sie die Möglichkeit, Ihre Bewerbung per E-Mail an bewerbung@oberlinhaus.de zu senden. Bitte beachten Sie, dass die E-Mail eine maximale Dateigröße von 21 MB nicht überschreiten darf.

Ihre Bewerbungsunterlagen können Sie uns auch per Post zuschicken. Bitte verwenden Sie folgende Anschrift:

Verein Oberlinhaus
Bewerbermanagement
Rudolf-Breitscheid-Straße 24
14482 Potsdam

Mit Einreichen Ihrer Bewerbung erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Ihre Unterlagen elektronisch erfassen und bis zu sechs Monate nach dem Besetzen der Stelle aufbewahren. Elektronisch eingereichte Bewerbungen werden anschließend gelöscht.



3.

Wie sieht der Auswahlprozess aus?

Wir leiten Ihre Bewerbung an die oder den Personalverantwortlichen der jeweiligen Fachabteilung weiter. Sie schauen sich Ihre Unterlagen an und prüfen, ob Sie die Anforderungen der ausgeschriebenen Stelle erfüllen. Ist das der Fall, ist die erste Hürde genommen und Sie werden in der Regel zu einem Gespräch eingeladen.

Das erste Kennenlernen ist für beide Seiten wichtig und braucht eine gute Vorbereitung: Sie sollten sich im Vorfeld intensiv mit dem Unternehmen Oberlinhaus beschäftigen. Überlegen Sie sich Fragen, die Sie im Gespräch klären wollen. Und machen Sie sich schon einmal Gedanken darüber, warum Sie der oder die Richtige für die Stelle sind. Wichtig dabei: Bleiben Sie authentisch!

Wie lange der Entscheidungsprozess dauert, ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig – beispielsweise, ob es sich um eine Initiativbewerbung oder eine Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle handelt. Wir sind bemüht, allen Bewerberinnen und Bewerbern innerhalb von 3 Wochen eine Rückmeldung zu geben. Sollten Sie sich nach einer Zusage noch unsicher sein, ob Sie die Stelle antreten wollen, so haben Sie in vielen Bereichen die Möglichkeit, ein Probearbeiten oder einen Schnuppertag zu absolvieren. Dann merken Sie hoffentlich – Arbeiten im Oberlinhaus macht Spaß und stiftet Sinn!

4.

Willkommen im Team!

Sie können sich freuen. Sie haben nicht nur das Vorstellungsgespräch erfolgreich gemeistert, sondern sich auch gegen alle anderen Bewerbenden durchgesetzt. Schon bald gehören Sie zur großen Oberlin-Familie.

Am ersten Arbeitstag lernen Sie Ihr Team und Ihren Arbeitsplatz kennen. Einige Formalitäten müssen dann noch erledigt werden, wie Arbeitsschutzbelehrungen, die Verpflichtung zum Datenschutz oder die Abgabe von persönlichen Angaben und Unterlagen.

Als Mitarbeitende im Oberlinhaus werden Sie zahlreiche Möglichkeiten bekommen, mit anderen in Kontakt zu treten und sich auszutauschen: Bei der Oberlin-Fortbildung und dem Willkommenssegen. Über das Intranet werden Sie regelmäßig über Aktuelles informiert.

Noch Fragen?

Unser Bewerber-Management-Team hilft gern weiter:

Tel: 0331-763-5228

What-App: 0151 57445897

E-Mail: bewerbung@oberlinhaus.de





Mit Menschen zu arbeiten ist ein Geschenk. Das was du gibst, bekommst du zurück. Mit meinen 56 Jahren habe ich das Gefühl, jung zu sein und voller Kraft. Das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass ich jeden Tag gern zur Arbeit gehe.

Ich heiße Jo Alberto und bin kurz vor dem Mauerfall zum Studium aus Angola nach Potsdam gekommen. Neben dem Studium der Politikwissenschaften an der Uni Potsdam habe ich im Oberlinhaus gearbeitet. Der frühere Vorstandsvorsitzende des Oberlinhaus, Pastor Pape, hat sich damals nämlich sehr darum gekümmert, dass ausländische Studierende in Potsdam gut ankommen können. Er war oft mit seiner Frau im Studentenwohnheim und hat vom Oberlinhaus erzählt und uns eingeladen, Praktika zu machen. Das fand ich interessant und wollte es mir auf jeden Fall anschauen. Eine Stelle als Pfleger in einer Wohnstätte für Erwachsene mit Behinderung im Oberlinhaus, das war mein erster Job in Deutschland. Obwohl ich vorher keine Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung hatte, wusste ich sofort, dass ich das beruflich machen will und bin einfach hiergeblieben.

Heimat ist dort, wo du dich wohlfühlst

Mein ursprünglicher Plan war: In Potsdam studieren und dann mit einer guten Ausbildung zurück nach Hause. Doch die Jahre im Studium und die Zeit hier haben mich verändert. Bei Besuchen in meinem Heimatort in Angola merkte ich immer mehr, dass ich nicht mehr mit den Kulturunterschieden zurechtkam: Wenn ein Termin um 15 Uhr ausgemacht war, ärgerte es mich, wenn um 17 Uhr immer noch keiner da war. Die Pünktlichkeit, die verbindliche Vereinbarung waren mir wichtig geworden. Ich bin auch mit dem Klima nicht mehr gut zurechtgekommen. Es war mir einfach zu heiß. Meine Mutter sagte immer: Heimat ist dort, wo du dich wohlfühlst.



Als meine Eltern starben, hatte ich familiär kaum noch Verbindung zu meinem Heimatort. Ich stellte immer mehr fest, dass Potsdam meine neue Heimat ist. Und als meine Tochter hier geboren wurde, wollte ich, dass sie an dem Ort aufwachsen kann, an dem sie geboren wurde.

Meine Arbeit ist meine Berufung

Ich war enturzelt und obwohl meine beruflichen Möglichkeiten durch das Studium in Angola attraktiv waren – ich hatte ja auch schon vor dem Studium in einer staatlichen Behörde gearbeitet – blieb ich hier. Gott wollte es so, dass ich in Potsdam bleibe, hier fühle ich mich sehr wohl, hier gehöre ich hin. Natürlich hat bei der Entscheidung auch eine Rolle gespielt, wie ich hier aufgenommen wurde. Die Arbeit hat mir von Anfang an gut gefallen und es ergab für mich alles einen höheren Sinn. Hier habe ich eine Wärme gespürt, hier wurde ich gebraucht.

"Es ist ein toller Job.
Meine Arbeit
kommt von
Herzen."

Alberto Jo

Sowohl das Team als auch die Bewohnerinnen und Bewohner haben mich so angenommen wie ich bin – auch mit meinen anfänglich noch eingeschränkten Deutschkenntnissen. Die Menschen, mit denen ich arbeite, nehmen mich an, wie ich bin. Sie sehen nicht meine Hautfarbe, sie sagen: „Das ist der Jo.“ Sie kennen mich. Bereits am zweiten Tag vor fast 30 Jahren, als ich hier angefangen habe, hatten die Leute schon auf mich gewartet.



Sie haben mir von Anfang an große Offenheit entgegengebracht, ich konnte gleich loslegen, ohne mich zu verstellen, ohne mich erst herantasten zu müssen. Dieses Gefühl, willkommen zu sein, gebraucht zu werden, eine sinnvolle Arbeit zu machen, zu geben und zu bekommen – all das zusammen macht das Besondere meiner Arbeit aus. Meine Arbeit ist meine Berufung. Alle Probleme, die ich vorher hatte – die Suche, die Unsicherheiten, die Orientierungslosigkeit – waren verschwunden. In der Gegenwart von Menschen mit Behinderungen wurden diese Fragen für mich schnell ganz leise. Es ist ein toller Job. Meine Arbeit kommt von Herzen.



Zwischenmenschlich passte alles

Der Funke ist sofort übergesprungen und bis heute geblieben. Da war in meiner Anfangszeit ein junger Bewohner, der nicht essen wollte. Ich war gerade den zweiten Tag da. „Darf ich mal probieren?“, fragte ich meinen Kollegen. Ich habe mit dem jungen Mann gesprochen: „Du bist so jung, du brauchst doch Energie, du musst doch essen.“ Da hat er den Mund aufgemacht. Ich weiß nicht, warum das geklappt hat, auf jeden Fall wurde dieser junge Mann mein erster enger zu betreuender Klient. Brauche ich da noch mehr Erklärungen?

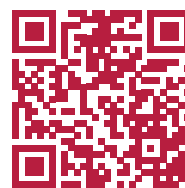
Ich bin der Mann für den Sport

Seit 30 Jahren arbeite ich jetzt als Pflegehelfer im Oberlinhaus. Neben meinen pflegerischen Aufgaben bin ich dafür zuständig, Material zu bestellen und das Sportprogramm für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu planen: Wir spielen zusammen Basketball oder stemmen Gewichte.

Lebenslanges Lernen

Als Pflegehelfer bin ich keine Fachkraft. Natürlich könnte ich die Ausbildung zum Heilziehungs- und Pflegehelfer machen, das ist als Familienvater aber finanziell schwierig. Stattdessen nutze ich das große kostenlose Fortbildungsangebot des Oberlinhaus, um meine Fähigkeiten auszubauen: Vor kurzem habe ich ein Zertifikat für die Begleitung von psychisch kranken Menschen erworben. Und da ich hier im Thusnelda-von-Saldern-Haus * der Mann für den Sport bin, mache ich zurzeit eine Fitnesstrainer-Lizenz. Damit werde ich die Bewohnerinnen und Bewohner in ihren täglichen Sporteinheiten noch präziser und effektiver anleiten können. Je mehr ich dazulerne, umso mehr Verantwortung wird mir übertragen. Das macht mich wirklich stolz.

* Im Thusnelda-von-Saldern-Haus werden Menschen mit Schädel-Hirn-Verletzungen z. B. nach Schlaganfall drei Jahre im sogenannten Übergangswohnen therapeutisch behandelt und betreut.



Alberto Jo bei der Arbeit

www.werde-oberliner.de/einblicke

Werde
Oberliner!



Im Fokus

Mitarbeitende in den Oberlin Lebenswelten haben viele Vorteile:

- eine verantwortungsvolle, abwechslungsreiche und vielseitige Aufgabe mit Gestaltungsspielraum und Freiräumen
- ein sehr wertschätzendes Betriebsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen
- Fallberatung, Fortbildung und Anbindung an ein multiprofessionelles Team
- die Möglichkeit beruflicher Weiterentwicklung und Perspektive in einem modernen Unternehmen mit langjähriger Tradition
- Vergütung nach AVR-DWBO mit systematischer Gehaltsentwicklung
- Sonderzahlungen, Fortbildungsbudget, Zusatzversorgung und vermögenswirksame Leistungen
- eine zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung

6 gute Gründe Oberliner zu werden



Eine große Oberlin-Familie

2.000 Mitarbeitende arbeiten an 26 Standorten. Die Oberlin-Fortbildung für neue Oberliner, Sportevents und das jährliche Sommerfest sind gute Gelegenheiten, sich gegenseitig kennenzulernen. Übrigens: Knapp 50 Prozent unserer Mitarbeitenden arbeiten bereits länger als 5 Jahre im Oberlinhaus, knapp 10 Prozent sogar länger als 15 Jahre.



Qualität und Zuwendung

Wir begleiten Menschen mit besonderen Bedürfnissen – und das mit einem spürbaren Mehr an Zuwendung und einem sehr hohen Qualitätsanspruch. Unser Erfolg macht uns stolz und spiegelt sich in positiven Bewertungen auf Facebook und Google wider.

Vielfalt und Expertise

Wir Oberliner wissen, dass wir im Team richtig gut sind. Bei uns arbeiten Menschen unterschiedlichster Religionen, Herkunftsländer, Altersstufen und mit verschiedensten Lebensläufen und -stilen zusammen. Übrigens: Unser Führungsteam ist über die Hälfte weiblich.



Viele Entwicklungsmöglichkeiten

Unser Unternehmensverbund bietet Fachkräften und Quereinsteigern vielfältige Einsatzmöglichkeiten. In vielen Bereichen gibt es persönliche Weiterbildungsbudgets für z. B. Fachseminare oder Unterstützung bei einer berufsbegleitenden Weiterbildung (Ausbildung/ Studium).

Gesunde Arbeitsbedingungen

Nahezu alle unsere Standorte liegen mitten im Grünen und bieten die Möglichkeit für erholsame Pausen. Für Bewegung und Entspannung sorgen unsere vielfältigen Sport- und Gesundheitskurse für Mitarbeitende. Für spirituelle Entfaltung gibt es Einkehrtage, Andachten und andere religiösen Veranstaltungen.



Attraktives Gehalt und ausreichend Urlaub

Im Oberlinhaus zahlen wir entweder nach Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie (AVR DWBO) bzw. nach Haustarifen, welche an die öffentlichen Tarifverträge für die jeweiligen Berufsfelder angelehnt sind. Je nach Bereich und Betriebszugehörigkeit stehen unseren Mitarbeitenden zwischen 27 und 32 Urlaubstagen zu.





Ein besonderer Auftrag

Tageslicht hell, freundlich und aufgeräumt wirkt der Werkstattraum. Vor jedem Arbeitsplatz stehen übersichtlich sortiert kleine und größere Kästen in verschiedenen Farben. Frauen und Männer greifen erst in den einen und dann in den anderen Kasten, fügen zwei Teile zu einem zusammen und legen dann alles in einen dritten Kasten. Eine Atmosphäre der ruhigen Beschäftigung erfüllt den Raum. Eine Welt, weit weg von Hektik und Lärm. Es läuft kein Radio, kein Maschinengeräusch ist zu hören und auch keine Stimme. Eine junge Frau verfolgt aufmerksam Mimik und Gestik eines Mannes. In Gebärdensprache erklärt ihr Gruppenleiter Arne den nächsten Schritt in der Montage eines Bauteils.

DIE OBERLIN WERKSTÄTTEN

Arne ist Gruppenleiter der Montage 2 in den Oberlin Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Er begleitet und betreut Beschäftigte mit geistigen, psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen. In seinem Werkstattbereich werden Bauelemente für Auftraggeber der Industrie montiert, kommissioniert und verschickt.

Früher war Arne Zimmermann. Doch dann fügte er sich auf einer Baustelle einen komplizierten Bruch seines linken Armes zu und musste seinen Beruf aufgeben. Eine neue Perspektive bot ihm eine Ausbildung zum Ergotherapeuten. Während seiner Umschulung absolvierte er ein Praktikum in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Dabei wurde ihm klar: Hier will er bleiben und seine handwerklichen und therapeutischen Fähigkeiten in der Arbeit mit Menschen vereinen. Das war vor 13 Jahren.



Die diakonischen Oberlin Werkstätten sind sein zweites berufliches Zuhause geworden. Der 45-jährige ist ein ruhiger und vertrauenserweckender Mann. Für seine zu betreuenden Beschäftigten ist der zweifache Familienvater der erste Ansprechpartner für Fragen, Probleme und Nöte. Er hat für jeden ein offenes Ohr. Die persönlichen Schicksale und Belange der Menschen mit Behinderung lassen ihn nicht unberührt. Die Beziehung zu den Beschäftigten ist ihm wichtig, er hilft gern, wo er helfen kann.

Vor zwei Jahren ist ein Beschäftigter aus seiner Werkstattgruppe nach kurzer Krankheit verstorben. Arne hat am Sterbetag an seinem Bett gesessen, hat ihm von der Arbeit in der Werkstatt erzählt, von seinen Kolleginnen und Kollegen. Aber da war dieses leere Gefühl, den Sterbenden nicht wirklich begleiten zu können. Er kam sich hilflos vor. Eine solche Erfahrung hatte er noch nicht gemacht und er wusste nicht so recht, was er tun soll. Wie kann er einem sterbenden Menschen beistehen?

„Ich wollte Antworten auf Fragen haben, die meine mir anvertrauten Menschen bewegen – vor allem im Umgang mit Krankheit und Tod, Glaube und Religion.“

Antworten fand Arne in der Bibel. Das Trost spendende Wort Gottes löste das Gefühl von Hilflosigkeit in Luft auf. Antworten auf Fragen finden, in schwierigen Situationen Trost zusprechen können, die stärkende Kraft der Bibeltexte weitergeben – darin sah Arne einen wertvollen und sinnhaften Weg. Er wollte den diakonischen Werten in seinem Arbeitsumfeld mehr Gestalt geben.

In ihm reifte der Entschluss, sich in einem berufsbegleitenden Studium zum Diakon ausbilden zu lassen. Die Grundlage für die Tätigkeit als Diakon ist das Ausüben eines sozialen Berufes und die theologisch diakonische Ausbildung. Das passte also sehr gut.

Nach einem kirchlich und staatlich anerkannten Abschluss endet die Ausbildung mit der Einsegnung ins Amt des Diakons.

EINE BEREICHERUNG

Schon vor seiner Ausbildung als Diakon hat der Gruppenleiter in der Ausgestaltung der Andachten in den Oberlin Werkstätten mitgeholfen. Nun leitet er mit einem kleinen Team die Andachten selbst. Die Ausbildung zum Diakon war für ihn eine richtige Entscheidung. Frieden, Zuversicht und Liebe mit dem Wort Gottes zu verkündigen, hat nicht nur sein Leben bereichert, sondern auch seiner Arbeit – der Begleitung von Menschen mit Behinderung in der Werkstattgruppe einen tieferen Sinn gegeben.



Diakoninnen und Diakone

gibt es in der evangelischen wie in der katholischen Kirche. Sie haben unterschiedliche Aufgaben in Gemeinden und diakonischen Einrichtungen. Darum haben sie eine doppelte Qualifikation: eine kirchlich anerkannte theologische Ausbildung und eine staatlich anerkannte Ausbildung in einem sozialen Beruf.

Für Diakoninnen und Diakone in der evangelischen Kirche finden sich Arbeitsfelder in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, Landeskirchen, Diakonischen Werken sowie diakonischen und auch kommunalen und staatlichen Einrichtungen.

Ein ganz persönliches Willkommen für jede neue Kollegin, jeden neuen Kollegen!

Der Theologische Vorstand, Dr. Matthias Fichtmüller, heißt jeden neuen Oberliner, der in dieser traditionellen Weise begrüßt werden möchte, Willkommen und spricht einen Segen für den beruflichen Start im Oberlinhaus.

Auch wenn das Kennenlernen aller Kolleginnen und Kollegen, die an über 26 Standorten in Potsdam, Potsdam-Mittelmark, Berlin bis nach Wolfsburg zur großen Oberlin-Familie gehören, wohl nicht realistisch ist, gibt es dennoch zahlreiche Möglichkeiten, mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedensten Bereichen in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.



"Das war schon ein sehr feierlicher Moment, da vorn in der Oberlinkirche zu stehen, zusammen mit weiteren neu angestellten Kollegen aus verschiedensten Bereichen. Jeder Einzelne erhielt einen Brief mit einem Segensspruch und ein herzliches Willkommen. Das fühlte sich sehr besonders für mich an."

Karsten, Oberlin Werkstätten

Bei der Oberlin-Fortbildung treffen junge Oberliner und „alte Hasen“ aufeinander, um sich und das Haus näher kennenzulernen.

Ein Rundgang durch das Oberlin-Museum gibt einen Einblick in die 150-jährige Geschichte des Hauses, von der Wiege der Taubblindenarbeit in Europa bis hin zu einem modernen und leistungsstarken Arbeitgeber in der Region.

Und beim jährlichen Sommerfest kommen Kolleginnen und Kollegen aus allen Gesellschaften und Bereichen zusammen, die sonst nur selten zueinander finden.

Für Unternehmen in dieser Größe mit über 2.000 Mitarbeitenden ist das keine Selbstverständlichkeit. Die Vorstände des Oberlinhaus legen großen Wert, diese Tradition trotz Wachstum des Unternehmens und der Mitarbeiterzahlen beizubehalten.

OBERLIN BERUFLICHE SCHULEN



Tolle Ausbildungen mit besten Perspektiven!

Schulische Berufsausbildung:

Sozialassistent (m,w,d)
 Erzieher (m,w,d)
 Heilerziehungspfleger (m,w,d)

Pflegeschule:

Pflegefachmann (m,w,d)

Nur 10 Minuten
 zu Fuß von der
 S-Bahn zum
 Ausbildungs-
 Campus

Wir sind
 Experten für:

- Inklusion
- Lerncoaching
- Praxisthemen
- innovative Lehrmethoden
- wertschätzendes Miteinander

Oberlin Berufliche Schulen
 Steinstraße 80/82/84
 14480 Potsdam



www.oberlin-berufliche-schulen.de

Your journey is our mission!
 52° 23' 26.048" N 13° 3' 52.103" E



Oberlinhaus

Rudolf-Breitscheid-Straße 24
14482 Potsdam

www.oberlinhaus.de

      @oberlinhaus

150
Jahre
OBERLINHAUS

Im Verbund der
Diakonie 